

Aus Begeisterung

70 Jahre

und Leidenschaft



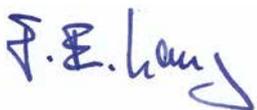
Rohrleitungsbauverband e. V.
verbinden. vernetzen. versorgen.

Immer an Ihrer Seite – gestern, heute und in der Zukunft!

Vor 70 Jahren – am 21. Juni 1950 – haben wir mit der Gründung des Rohrleitungsbauverbandes das erste Kapitel für einen uneingeschränkt qualitätsorientierten Leitungsbau in Deutschland geschrieben. Mit der Unterschrift unter der Gründungsurkunde haben die Väter unseres Verbandes das Versprechen gegeben, stets mit höchstem Engagement für einen nachhaltigen Netzerhalt und -ausbau hiezulande einzutreten. Seit diesen Tagen ist unser rbv mit seinen Mitgliedsunternehmen genauso zum anerkannten technischen Innovationsgeber wie zum Verfechter hochwertiger Verfahrens- sowie nachhaltiger Qualitätsstandards im Leitungsbau geworden und leistet damit tagtäglich seinen Beitrag zur Ver- und Entsorgungssicherheit. Man schätzt uns als kompetenten und verlässlichen Partner bei der Entwicklung und Umsetzung neuer Technologiepfade und bei einer zukunftsorientierten Fortschreibung des Regelwerks. In 70 Jahren hat sich unser Verband – hierauf können wir heute anlässlich dieses runden Jubiläums gemeinsam mit Stolz blicken – zum Wegbereiter eines im Sinne der Daseinsvorsorge unermesslich wertvollen, existenziellen leitungsgebundenen Ver- und Entsorgungsnetzes entwickelt und damit zum Ermöglicher des hohen Lebensstandards in unserer Gesellschaft. Und das war noch nie zuvor so wichtig wie heute. Denn aktuell erleben wir in der Corona-Krise eine Situation, die von vielen Menschen aus allen gesellschaftlichen Bereichen als die größte Herausforderung seit dem Zweiten Weltkrieg empfunden wird. Und während Politik und Wissenschaft angesichts dieser Gefährdungslage und der mit ihr verbundenen Unsicherheit allzu oft dazu gezwungen sind „auf Sicht zu fahren“, kann unsere Branche hier ein gutes Stück Normalität und Sicherheit geben. Denn auf der Grundlage unseres Sachverstandes und unseres auf einer langjährigen Tradition basierenden technischen Know-hows treten wir Leitungsbauer jeden Tag dafür an, dass auch in Zeiten der Pandemie der Betrieb der kritischen Ver- und Entsorgungsinfrastrukturen gesichert ist. Die in unserer Branche tätigen Menschen – das bringt diese Krise wiederum besonders deutlich hervor – sind systemrelevant für die menschliche Gesundheit, das soziale Miteinander und den gesellschaftlichen Fortschritt. Während das gesamte öffentliche Leben zeitweise zum Stillstand gekommen ist, arbeiten unsere Mitgliedsunternehmen Seite an Seite und auf Augenhöhe mit den Verantwortlichen der Ver- und Entsorgungswirtschaft. Sie sind der Garant einer unterbrechungsfreien Ver- und Entsorgung, sie arbeiten weiterhin mit Hochdruck an einem flächendeckenden Ausbau des Breitbandnetzes in Deutschland und leisten die technisch notwendigen Umbauarbeiten im Zuge der Energiewende. Leitungsbau in Deutschland steht für Innovationsfreude, technischen Sachverstand, Qualität sowie für Partnerschaftlichkeit und Verlässlichkeit. Hierfür steht der rbv seit 70 Jahren. Und das ist unser Antrieb und unser Versprechen für die Zukunft.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre!

Ihr



Fritz Eckard Lang
rbv-Präsident



Fritz Eckard Lang

70 Jahre rbv –

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Leitungsbaus

Runde Geburtstage sind Ereignisse, die uns im Alltag bekanntermaßen kurz innehalten und uns auf wichtige Meilensteine, Etappenziele oder Wendepunkte zurückblicken lassen. Wenn wir gemeinsam mit den qualitätsbewussten Rohrleitungsbauern, die am 21. Juni 1950 den Rohrleitungsbauverband e. V. (rbv) in Hamburg gegründet haben, auf das heute Erreichte schauen könnten, wären diese Gründerväter unseres Verbandes sicherlich sehr stolz darauf, was in 70 Jahren aus ihrer Initiative erwachsen ist. Nun hat sich seit diesen Tagen vieles geändert. Arbeitsabläufe und Marktbedingungen haben sich in den vergangenen sieben Dekaden für unsere Mitgliedsunternehmen gewandelt. Doch was wäre Veränderung ohne Kontinuität? So ist es doch gerade eine ausgewogene Balance zwischen Innovation und Tradition, die unseren rbv in so charakteristischer Weise kennzeichnet. Unser unermüdlicher Einsatz für ein Höchstmaß an Qualität im Leitungsbau ist dabei der Anker, der unserem Verband in einem sich rasant verändernden Branchenumfeld seit 70 Jahren Halt und Orientierung bietet. In diesem Zusammenhang war und ist es nicht immer einfach, Auftraggeber und Entscheider davon zu überzeugen, dass erdverlegte Leitungen nur auf Basis von Qualität und einer nachhaltigen Investitionsbereitschaft dauerhaft funktionssicher betrieben werden können. Viele neue Anforderungen wie die Anpassung der technischen Regelwerke an die schnelle Entwicklung der Werkstoffe und Verfahren sowie eine verstärkte Maschinerisierung und Automatisierung auf den Baustellen haben die Arbeitsabläufe im Leitungsbau seit den Gründerjahren stark verändert. Die Sanierung und Reparatur von Rohrleitungen haben Einzug in die Branche gehalten. Auch hierfür galt es, viel neues Know-how aufzubauen, genauso wie infolge der Umwandlung vom Stadtgas zum Erdgas oder einer zunehmenden leitungsgebundenen Fernwärmeversorgung. Und natürlich stellen uns heute die Digitalisierung mit dem notwendigen Breitbandausbau, veränderte Energieerzeugungsprozesse und -transportwege im Zuge der Energiewende sowie der Fachkräftemangel und eine verstärkte Europäisierung des Marktes vor immer neue unternehmerische Herausforderungen. Stets war es im Zuge dieser Veränderungen unsere Aufgabe, die Rolle des Vordenkers zu übernehmen, Themen und Problemfelder zu identifizieren und zu kanalisieren und sodann Konzepte zu entwickeln, um die Voraussetzungen für den wirtschaftlichen Erfolg unserer Mitgliedsunternehmen zu schaffen. Dieser Rolle werden wir seit 70 Jahren mit Begeisterung und Leidenschaft für den Leitungsbau gerecht.

In dieser Jubiläumsbroschüre möchten wir einige Meilensteine des rbv für Sie Revue passieren lassen. Dabei kommen Menschen zu Wort, die die Arbeit des Verbandes über lange Jahre nachhaltig geprägt haben oder dies aktuell immer noch tun. In zwei Gesprächen tauschen sich Fritz Eckard Lang und Klaus Küsel sowie Dieter Hesselmann und Arnd Böhme über Vergangenes und Gegenwärtiges aus und wagen gemeinsam einen Ausblick in die Zukunft des Leitungsbaus in Deutschland. Gudrun Lohr-Kapfer nimmt uns mit auf eine historische Reise durch die bewegten Zeiten unserer Zusammenarbeit mit der figawa – eine Kooperation, die unseren rbv über die Jahre in besonderer Weise begleitet hat.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre!

Ihre



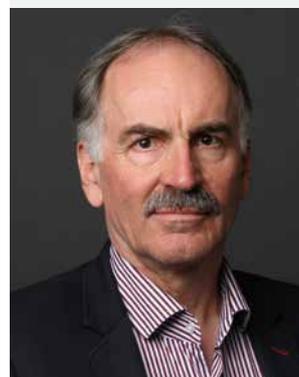
Andreas Burger
rbv-Vizepräsident



Manfred Vogelbacher
rbv-Vizepräsident



Andreas Burger



Manfred Vogelbacher

70 Jahre

Meilensteine – Wendepunkte



1950

Gründung des Verbandes am 21. Juni 1950 in Hamburg

1956

Umbenennung von „Verband der Rohrleitungsbauunternehmen im Gas- und Wasserfach e. V.“ in Rohrleitungsbauverband e. V. (rbv)

1968

Erwerb des Verbandshauses in Köln-Marienburg

1970

Veröffentlichung des **DVGW-Arbeitsblattes GW 301** „Richtlinien für die Erteilung der DVGW-Bescheinigung für Rohrleitungsbauunternehmen“

1977

rbv-Vorstand beschließt die Trägerschaft der **Kölner Rohrnetzmeister-Lehrgänge**



1981

Gründung der **Berufsförderungswerk des Rohrleitungsbauverbandes GmbH (brbv)**

1990

Am **3. Oktober 1990**, dem ersten Tag der Deutschen Einheit, findet – organisiert vom rbv und der DVGW-Landesgruppe Ost – das **erste Fortbildungsseminar Rohrleitungsbau in der ehemaligen DDR** statt.

1993

Die **Neufassung der rbv-Satzung** wird durch die Mitgliederversammlung angenommen. Die Satzung wurde den Satzungen von DVGW und figawa angepasst. Danach wird der rbv von einem durch die Mitgliederversammlung gewählten **Präsidenten und Vizepräsidenten** geführt.

2003

Gründung der **ARGE Deutscher Leitungsbau** am 6. März 2003 in Köln

2006

Erstes Zertifikat für die erfolgreiche Überprüfung eines Unternehmens nach dem **DVGW-Arbeitsblatt GW 301 in Kombination mit den organisatorischen Anforderungen des Kapitels 4.1 (BMS)** übergeben



6

Mitgliedsunternehmen

1951	1960	1970	1990	1999	2002
54	120	200	398	568	532

2009

Übernahme der Geschäftsführung der **Bundesfachabteilung Leitungsbau** des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie e. V. durch den rbv gemäß dem 2008 unterzeichneten **Berliner Abkommen**

2010

Mitgliederversammlung nimmt **Neufassung der rbv-Satzung** an; die neue Fassung lässt neben der Zertifizierung nach GW 301 weitere Qualitätszeichen als Voraussetzung für eine Mitgliedschaft im rbv zu

2012

Gründung der **rbv GmbH**

2013

Gründung des **AK Strategie** zur Erarbeitung eines 10-Jahresplans für den Verband

2015

- Vereinbarung zur **Weiterentwicklung der Zusammenarbeit von rbv und figawa**, Entflechtung der Verbände
- Erwerb des **figawa-Anteils des Verbandshauses** in Köln-Marienburg

2016

Kooperation im Leitungsbau: DVGW und rbv unterzeichnen Kooperationsvereinbarung

2017

- Mitgliederversammlung nimmt **Neufassung der rbv-Satzung** an; die neue Fassung lässt eine Mitgliedschaft von **Ingenieurbüros** und **Herstellerfirmen** als außerordentliche Mitglieder im rbv zu
- **Kooperation im Leitungsbau: rbv und GSTT** unterzeichnen einen **Kooperationsvertrag**

2018

Kooperation im Leitungsbau:

- rbv und GSTT unterzeichnen einen **Geschäftsbesorgungsvertrag**
- rbv und GLT unterzeichnen einen **Kooperationsvertrag**

2019

Kooperation im Leitungsbau:

- rbv und RSV unterzeichnen einen **Kooperationsvertrag**



Leitungsbau

70 Jahre Leitungsbau in Deutschland – sieben Dekaden, in denen der Rohrleitungsbauverband stets mit Nachdruck für die Interessen der im Leitungsbau tätigen Unternehmen eingetreten ist. Eine lange Tradition, die naturgemäß auch in hohem Maße vom Wirken der rbv-Präsidenten geprägt ist. Im Gespräch tauschen sich Klaus Küsel und Fritz Eckard Lang über Vergangenes und Gegenwärtiges aus: ein Einblick in 14 Jahre rbv-Präsidentschaft und ein Ausblick in die Zukunft des Leitungsbaus in Deutschland.

aus Leidenschaft!

Herr Küsel, die Stimme des rbv ist endlich aus den Tiefen der Leitungsgräben im Herzen von Politik und Gesellschaft angekommen. Wie fühlt sich das fast 20 Jahre nach Ihrer Antrittsrede zur Übernahme der rbv-Präsidentschaft an?

Klaus Küsel: Es ist mir eine große Freude, dass es uns gelungen ist, den Leitungsbau mit all seinen Facetten in der öffentlichen Wahrnehmung sichtbar zu machen. Denn damals, zum Beginn meiner Präsidentschaft im Jahr 2002, war man der Meinung, dass sich der rbv als technisch-wissenschaftlicher Verband ausschließlich in Fachgremien äußern sollte. Das wollte ich ändern. Denn wie können wir die Rahmenbedingungen für uns Leitungsbauer verbessern, wenn wir unsere Sicht der Dinge nicht auch einer breiteren Öffentlichkeit – sowohl den Menschen hierzulande als auch politischen Entscheidern – verständlich machen? Unser Geschäft ist doch für Außenstehende eher intransparent. Sauberes, qualitativ hochwertiges Trinkwasser kommt stets zuverlässig aus der Leitung. Bürger haben zu wenig Kenntnis darüber, dass mangelnde Investitionen in unterirdische Infrastrukturen dauerhaft dazu führen werden, diese leitungsgebundenen Vermögenswerte zu vernichten und das menschliche

Allgemeinwohl zu gefährden. Heute gehört dieser Investitionsstau hoffentlich der Vergangenheit an. In den Stadtwerken sind neue Entscheider tätig, die traurig auf die Leistungen ihrer Vorgänger blicken, weil über lange Jahre viel zu wenig investiert wurde.

Fritz Eckard Lang: Nach Schätzungen von Experten müssten allein im Wassersektor fünf Milliarden Euro investiert werden, um die investiven Versäumnisse der Vergangenheit aufzuholen. Das ist unglaublich. Aber ja, tatsächlich scheint diese neue Generation von Verantwortungsträgern erkannt zu haben, dass unterirdische Wasserinfrastrukturen ein hohes volkswirtschaftliches Gut darstellen, in das es nachhaltig und strategisch ausgewogen zu investieren gilt. Hieran hat auch unser unablässiges Engagement keinen geringen Anteil. Denn über Jahrzehnte hinweg haben wir als rbv die zurückhaltende Investitionsbereitschaft unserer Kunden – gerade im Wassersektor – immer wieder kritisiert und zu einer Verstärkung von Investitionen aufgefordert. Für dieses offene Auftreten haben wir damals viel Kritik erhalten und mussten – Klaus Küsel kann ein Lied davon singen – viel Druck aushalten. Das war keine einfache Zeit für uns!



1950

Ing. Hans Heidtmann wird erster Vorsitzender des Verbandes der Rohrleitungsbauunternehmen im Gas- und Wasserfach e. V.



1951

Neuer Vorsitzender:
Dipl.-Ing. Karl Dierkes
Stellvertretender Vorsitzender wird
Obering. Paul Besigk



Klaus Küsel
Präsident des Rohrleitungsbauverbandes von 2002 bis 2012



Fritz Eckard Lang
Präsident des Rohrleitungsbauverbandes seit 2016

Klaus Küsel: Oh ja, aber umso begrüßenswerter ist es, dass unser jahrelanger Kampf gegen die Vernachlässigung unterirdischer Infrastruktur zu einem Umdenken geführt hat und auskömmliche Investitionen auch gesamtgesellschaftlich eingefordert werden. Uns Leitungsbauern war schon damals klar, dass eine Erneuerungsrate von 0,3 Prozent über 15 Jahre kurzfristig zu Personalabbau und langfristig zu Investitionsstau und Fachkräftemangel führen wird. Mittlerweile merkt man, dass auch die Bevölkerung für viele Bereiche – ob Leitungen, Straßen oder Schulen – ein nachhaltiges Investitionsverhalten erwartet. Denn unser Land wurde viel zu lange auf Verschleiß gefahren. Besser gute Ergebnisse einfahren, als an die Zukunft zu denken. Diese Einstellung konnte ich damals schon nicht nachvollziehen.

Herr Lang, Fachkräftemangel, auch eine Folge des Investitionsstaus. Ein sehr dringliches Problem der Branche aktuell?

Fritz Eckard Lang: Ja, leider ist das so. Aus vielen Gesprächen mit unseren Mitgliedsunternehmen weiß ich, dass der Fachkräftemangel diese derzeit schwer belastet. Fast in allen Berufszweigen fehlt Personal. Und dieses Problem ist, hier möchte ich Herrn Küsel zustimmen, historisch gewachsen. In den langen Jahren der Investitionsver-

weigerung vonseiten der Auftraggeber war es uns nicht möglich, nachhaltig auszubilden und ausreichend Facharbeiterplätze zur Verfügung zu stellen. Hier liegen Versäumnisse vor, die in der Vergangenheit an anderer Stelle gemacht wurden, die unsere Branche aber teuer zu bezahlen hat. Derzeit versuchen wir im Ausschuss für Personalentwicklung Strategien zu entwickeln, um diesem Fachkräftemangel zu begegnen. Dabei legt der AfP die Schwerpunkte seiner Arbeit sowohl auf die Ausbildung als auch auf die Weiterentwicklung der Berufsbilder. Darü-

Damals, zum Beginn meiner Präsidentschaft im Jahr 2002, war man der Meinung, dass sich der rbv als technisch-wissenschaftlicher Verband ausschließlich in Fachgremien äußern sollte.

ber hinaus arbeiten unsere Mitgliedsunternehmen daran, auch über Social-Media-Kanäle besonders junge Menschen zu erreichen. Das ist kein einfaches Unterfangen. Aber es muss uns gelingen, das Image unserer Branche zu verbessern. Denn wir leisten entscheidende Arbeiten an den unterirdischen Lebensadern unserer Gesellschaft.



1952
Dipl.-Ing. Fritz Claus übernimmt die Geschäftsführung



1955
Dipl.-Ing. Konrad Seebacher übernimmt die Geschäftsführung



Und junge Menschen erlangen große Gestaltungsspielräume. Wir bieten sehr interessante Aufstiegschancen, auch für Quereinsteiger halten wir passende Angebote zur beruflichen Weiterentwicklung bereit. Unser Antrieb ist es, unsere Leidenschaft für den Leitungsbau auch an die Jugend weiterzugeben.

Aber noch ein weiterer Aspekt, den ich hier nicht unerwähnt lassen möchte, ist beim Thema Fachkräftemangel entscheidend. Nach wie vor gelingt es den Auftraggebern nicht, für die im Leitungsbau tätigen Unternehmen

Mit der Initiative „Zukunft Leitungsbau“ thematisieren wir im Schulterschluss mit dem DVGW wichtige Hotspots unserer Branche.

eine kontinuierliche, ganzjährige Auslastung zu gewährleisten. Auch das ist ein Hemmschuh für die Akquise von guten Fachkräften.

Klaus Küsel: Es darf in Zukunft einfach nicht mehr so sein, dass die Versorgungswirtschaft die Ausschreibungen nicht vor März auf den Markt bringt und die ersten drei Monate vertan werden. Wir sprechen angesichts der vielfältigen baulichen Aufgaben alle darüber, dass wir

zu wenig Manpower und Ressourcen haben. Damit ist es nicht mehr tragbar, dass wir die ersten drei Monate des Jahres nicht produktiv arbeiten. Sehr strenge Winter gehören offenbar der Vergangenheit an und damit kann man heute im Januar genauso gut bauen wie im Mai.

Aktuell befinden sich DVGW und rbv in der Erarbeitung einer Initiative „Zukunft Leitungsbau“. Ist eine solche Initiative eine mögliche Stellschraube, um gemeinsam unter anderem auch an einer ganzjährigen Auslastung zu arbeiten?

Fritz Eckard Lang: Ja, zweifellos, denn mit der Initiative „Zukunft Leitungsbau“ thematisieren wir im Schulterschluss mit dem DVGW wichtige Hotspots unserer Branche. Es geht dabei nicht nur darum, eine Anwendung des Regelwerks nachhaltig zu befördern oder bewährte Qualifizierungssysteme weiterzuentwickeln. Wir möchten zudem Bürokratie abbauen, Planungs- und Genehmigungsverfahren beschleunigen und in gegenseitiger Verantwortung füreinander daran mitwirken, für bauausführende Unternehmen Material- und Personalkapazitäten ganzjährig besser planbar zu machen. Dies ist nur deshalb möglich, weil beide Seiten, also wir als diejenigen, welche die Leitungen bauen, und auch unsere Auftraggeber erkannt haben, dass unsere gemeinsamen Ziele auch nur durch gemeinsames und abgestimmtes Vorgehen erreicht werden können. Gerade dem DVGW bin ich hier sehr dankbar, dass er unseren Vorschlag aufgenommen hat, das Handeln beider Organisationen nach innen und außen zu koordinieren. Offen und frei haben beide Seiten ihre Positionen dargelegt. Wenn man die Probleme der anderen Seite wahrnimmt und sich damit auseinandersetzt, dann ist der erste Schritt getan.

Kooperationen sind schon seit einigen Jahren ein wesentlicher Baustein der Verbandsphilosophie des rbv. Ein entscheidendes Kapitel in diesem Zusammenhang, Herr Küsel, war sicherlich die 2003 während Ihrer Präsidentschaft gegründete ARGE Deutscher Leitungsbau?



1958

Übernahme der Geschäftsführung durch
Dipl.-Ing. Kurt Speidel

Ing. Otto Rudolph wird stv. Vorsitzender des
Rohrleitungsbauverbandes e. V.

1962

Dipl.-Ing. Friedrich-Carl von Hof wird
stv. Vorsitzender

Klaus Küsel: Die Gründung der ARGE Deutscher Leitungsbau war eine notwendige Konsequenz unserer intensivierten Öffentlichkeitsarbeit. Denn bei einer gezielten Ansprache von Politikern und anderen relevanten Multiplikatoren galt es eines zu beachten: Kein Politiker, kein Abgeordneter, ja noch nicht einmal die Versorger selbst konnten sich unter den vielen verschiedenen Verbänden unserer Branche Genaueres vorstellen. Deshalb wuchs bei uns im rbv die Erkenntnis, dass alle Verbände, die „in einem Graben wohnen“, eine gemeinsame Stimme brauchen. Das wurde mir nicht zuletzt deutlich bewusst, weil ich in dieser Zeit verstärkt Bundestagsabgeordnete angesprochen habe, um sie für die Notwendigkeit auskömmlicher infrastruktureller Investitionen in ihren Wahlkreisen zu sensibilisieren. Letztendlich wäre es meine Vision gewesen – wenn man die Idee eines koordinierten Auftretens konsequent zu Ende gedacht hätte –, einen deutschen Leitungsbauverband mit verschiedenen untergeordneten Fachgebieten zu gründen. Das wäre ein sehr schlagkräftiges Instrument für unsere Branche gewesen. Nun ja, leider hat schon der Ansatz der ARGE Deutscher Leitungsbau nicht dauerhaft funktioniert. Die Anfänge unserer Zusammenarbeit waren für mich sehr ermutigend. Gemeinsame Auftritte und Messen haben nach außen ein erstes gemeinsames Bild erzeugt. Bei der weiteren Bündelung der Öffentlichkeitsarbeit waren dann einige Verbände nicht in der Lage, über ihren Schatten zu springen. Umso mehr freue ich mich über Kooperationen, die uns gelungen sind.

Ja, aktuell ist die Arbeit des Verbandes stark geprägt durch Kooperationen mit befreundeten Branchenverbänden. Von daher haben sich Ihre Weichenstellungen doch als zukunftsstiftend erwiesen.

Klaus Küsel: Tatsächlich entsteht durch die aktuellen Kooperationsvereinbarungen mit der GSTT, der GLT oder mit dem RSV eine ganz neue Bandbreite in der Kommunikations- und Handlungseffizienz. So habe ich mir das immer vorgestellt. Diese eine Stimme des Leitungsbau war auch damals mein Ziel. Ich würde mich sehr freuen, wenn sich zukünftig noch bei weiteren Branchenverbänden

die Erkenntnis durchsetzt, dass Zusammenarbeit sich auf lange Sicht auszahlen wird. Vielleicht war die Zeit damals noch nicht reif.

Fritz Eckard Lang: Ja, aber umso bemerkenswerter ist es, dass wir nun die Früchte der damals mit großer Weitsicht vorgenommenen Weichenstellungen ernten können. Denn – Herr Küsel hat dies mehr als deutlich auf den Punkt gebracht – die Kooperationen mit der GSTT, der GLT und mit dem RSV sind eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass der Leitungsbau in Deutschland endlich mit einer Stimme argumentieren kann. Das war



1950

Eingang einer korporativen Mitgliedschaft mit der figawa

1954

Veröffentlichung von „Richtlinien für die Überprüfung von Firmen des Rohrleitungsbaues im Gas- und Wasserfach“ in gfw

1959

Köln-Rodenkirchen wird neuer Verbandssitz



damals und ist heute das Ziel. Denn wenn man uns hören soll, dann müssen wir unsere Interessen bündeln und abgestimmt handeln. Hierfür bietet der rbv die absolut richtige Plattform an, weil wir einen gleichberechtigten und partnerschaftlichen Austausch sicherstellen. Wenn jeder Verband, jeder Verein oder jede Organisation sich eigenständig und unabgestimmt zu den in der Branche vorherrschenden Problemfeldern äußert, dann hat man uns schon auseinanderdividiert, bevor überhaupt jemand angefangen hat, uns zuzuhören. So ist es nun mal leider in der Politik. Und die Kooperation mit dem DVGW ist nun der nächste konsequente Schritt auf dem Weg eines partnerschaftlichen und konstruktiven Miteinanders im Leitungsbau. Probleme kann man nur gemeinsam lösen.

1964

Dipl.-Ing. Karl Dierkes wird Ehrenvorsitzender



1964

Neuer Vorsitzender:

Dipl.-Ing. Friedrich-Carl von Hof

Ing. Paul Brochier wird stv. Vorsitzender

Bei aktuellen Hotspots der Branche, wie etwa bei der Forderung nach einem qualitätsorientierten Breitbandausbau in Deutschland, funktioniert die gemeinsame Ansprache von Politik und Öffentlichkeit aber schon ausgezeichnet, oder?

Fritz Eckard Lang: Ja, gerade bei diesem aktuell so wichtigen Thema ist es uns im vergangenen Jahr außerordentlich gut gelungen, die sachkundigen Positionen unserer Branche sowohl bei politischen Entscheidern als auch in überregionalen Medien zu platzieren. Denn wir konnten es nicht auf uns sitzen lassen, dass mangelnde Kapazitäten bei bauausführenden Unternehmen faden-scheinig für einen zu schleppenden Ausbau dieser Netze vorgeschoben werden. Auch die Notwendigkeit der Erarbeitung vernünftiger Zeit- und Prioritätenpläne und insbesondere eines qualitätsorientierten Handelns haben wir an politisch verantwortlicher Stelle vorgetragen.



1962

Verabschiedung der überarbeiteten Richtlinien zur Erteilung einer DVGW-Bescheinigung für Rohrleitungsbauunternehmen

1968

Die Zeitschrift „bbr Wasser und Rohrbau“ wird Verbandsorgan des rbv



Klaus Küsel: Ausführungsseitig passieren beim Breitbandausbau derzeit unglaubliche Dinge. In vielen Städten, Gemeinden und Landkreisen zeigt sich schon jetzt ein verheerendes Bild im Straßen- und Wegebau, welches auf die „unkonventionelle“ Verlegung von Breitbandnetzen zurückzuführen ist. Die Nichteinhaltung von Leitungsabständen und Tiefenlage wird noch Generationen von Leitungsbauern Arbeit geben und im Vergleich zu den jetzt „eingesparten“ Kosten immense Mehrkosten verursachen. Das wird die Allgemeinheit sehr teuer zu stehen kommen, aber in vielen Kommunen kümmert sich niemand darum.

Fritz Eckard Lang: Das ist leider auch mein Eindruck. Ich fahre jeden Tag mit offenen Augen durch unser Land. Wenn ich dabei sehe oder auch von Kollegen berichtet bekomme, wie schludrig diese neuen Breitbandnetze von unqualifizierten Firmen teilweise gebaut werden, dann stockt mir der Atem. Regelwerke mit dem Anspruch auf höchste Qualität beim Kabelleitungstiefbau werden ignoriert, und Glasfasernetze werden auf politischen Druck schnell und häufig auch fahrlässig in der Erde verbuddelt. Dabei werden Bestandsnetze von Gas, Wasser, Fernwärme und Strom ungeachtet überbaut. Schäden treten dann oft bereits unmittelbar auf oder es werden Langzeitschäden als tickende Zeitbombe produziert. Ich kann nicht nachvollziehen, dass Bürgermeister, die gleichzeitig oft auch Aufsichtsratsfunktionen in ihren Stadtwerken ausüben, dieses Langzeitproblem für die Netze nicht erkennen wollen. Auch hier betreibt der rbv kontinuierliche Aufklärungsarbeit und engagierte Gremienarbeit auf verschiedensten Ebenen. Aber der Weg zum Ziel ist ein langer.

Hat diese schlechte Bauausführung teilweise auch den Hintergrund, dass zu viele augenscheinlich günstigere Bauunternehmen aus dem europäischen Ausland beauftragt werden, die mit den deutschen Verhältnissen zu wenig vertraut sind?

Fritz Eckard Lang: Ja, absolut. Und für dieses Risiko der dann auftretenden versteckten Mängel und der langfristigen Schäden zeichnen die Netzbetreiber der Kommunikationsbranche verantwortlich. Hier können wir nur immer und immer wieder vernünftige technische Argumente entgegensetzen. Die klassischen Netzbetreiber sollten hier ebenfalls aktiver werden. Denn wenn deren Netze mit Glasfasertrassen überbaut sind, entstehen langfristig schwerwiegende Probleme. Und auch von den Kommunen und Städten als Eigentümer der Straßen und Wege wünschen wir uns ein klares Bekenntnis zum regelkonformen Tiefbau. Trenching und flache Verlegungen sind zunehmend Grund und Ursache für die Wertminderung am öffentlichen Vermögen und am Straßeneigentum. Unsere Branche stellt eine Reihe hervorragender Prä-

1966

Dr. Karl Burger wird stv. Vorsitzender

1969

Dipl.-Kfm. Wilhelm Küchler wird stv. Vorsitzender



qualifikationssysteme zur Verfügung, deren Anwendung ein nachhaltiges und qualitätsorientiertes Bauen extrem fördern würde.

Der rbv hat sich in den letzten Jahren auch von innen heraus gewandelt und auf der Basis zweier Satzungsänderungen in den Jahren 2010 und 2017 die rbv-Familie vergrößert. Auch hier ging es um Öffnung und verstärkte Interaktion mit Gleichgesinnten.

Klaus Küsel: Auf der Mitgliederversammlung 2010 in Würzburg haben wir eine Satzungsänderung verabschiedet, mit der neben der Zertifizierung nach GW 301 weitere Qualitätszeichen als Voraussetzung für eine Mitgliedschaft im rbv zugelassen wurden. Dieser Vorstoß gründete unter anderem auf der Erkenntnis, dass nur Unternehmen, die die gesamte Bandbreite des Leitungs-

baus bedienen können, also auch Kanal, Kabel und Fernwärme, unternehmerisch zukunftssicher aufgestellt sind, da sie nicht ausschließlich von wenigen Arbeitgebern in ihrer Region abhängig sind. Und wer in seinem Graben gleich mehrere Medien gleichzeitig bespielen und eine Baustelle für alles anbieten kann, hat echte Wettbewerbsvorteile. Das war aber damals – das kann man sich heute kaum noch vorstellen – eine Art von Erdbeben in unserer Organisation, da zu diesem Zeitpunkt nur wenige Mitgliedsunternehmen so breit aufgestellt waren und man auch gerne unter sich bleiben wollte. Gleichzeitig war ich der festen Überzeugung, dass eine solche Aufweitung des unternehmerischen Spektrums von der Einführung eines tragfähigen betrieblichen Qualitätsmanagements begleitet sein muss. In der Industrie waren solche Systeme schon fest verankert, der Bau war hiervon aber teilweise noch sehr weit entfernt. Mir war es dabei wichtig, dass unsere Mitgliedsunternehmen auf der Basis eines betrieblichen Qualitätsmanagements deutlich dokumentieren können, dass sie qualifikatorisch dazu in der Lage sind, Aufträge mit allen Koordinierungserfordernissen auf höchstem Niveau auszuführen. Der nächste Schritt hinsichtlich einer Kompetenzerweiterung erfolgte dann mit der Satzungsänderung 2017.

Die Satzungsänderung 2010 war richtungsweisend. Denn nur Unternehmen, die die gesamte Bandbreite des Leitungsbaus bedienen können, sind unternehmerisch zukunftssicher aufgestellt.

Fritz Eckard Lang: Herr Küsel sprach gerade von einem Erdbeben. Dieser Vergleich passt recht gut. Auch ich habe die 2017 verabschiedete Satzungsänderung, mit der wir Herstellern und Ingenieurbüros einen Zugang zum rbv ermöglicht haben, als eine enorme Herausforderung für den Vorstand und auch für mich persönlich empfunden. Es musste erhebliche Aufklärungsarbeit geleistet werden, um unsere Mitgliedsunternehmen davon zu überzeugen, dass diese Öffnung vernünftig und gemessen an den aktuellen Erfordernissen unserer Branche zielorientiert ist. Heute, drei Jahre nach der Satzungsänderung, ist es



1971

Ernennung von **Dipl.-Ing. Kurt Speidel** zum Hauptgeschäftsführer

Dipl.-Ing. Arnd Böhme wird neuer Geschäftsführer

1975

Ing. Hans Heidtmann wird Ehrenvorsitzender

Eine Öffnung des rbv für Ingenieurbüros und Produkthersteller war vielleicht die bislang größte Herausforderung meiner Präsidentschaft. Dieser neue Weg wurde im Verband sehr lebhaft und leidenschaftlich diskutiert.

schon selbstverständlich geworden, dass die Fachleute aus den Ingenieurbüros und auch von den Herstellern ihr Wissen in unsere Arbeitskreise einbringen und mithelfen, unsere Expertise zu mehren. Und gegen alle Vorbehalte von damals kann ich heute resümieren, dass der rbv seine Identität dadurch nicht verloren hat. Das Gegenteil ist der Fall. Und im persönlichen Gespräch mit Mitgliedern ist mir mehr als einmal gesagt worden, dass es eine kluge und vorausschauende Entscheidung war, die der Vorstand dort getroffen hat.

Würden Sie die Satzungsänderungen als die größten Herausforderungen Ihrer Präsidentschaft bezeichnen?

Fritz Eckard Lang: Derzeit – vielleicht werde ich diese Frage in der Zukunft einmal anders beantworten – kann ich das bejahen. 2016, als wir begonnen haben, diese

Satzungsänderung vorzubereiten, habe ich den Umstand fast ein bisschen unterschätzt, dass eine Öffnung des rbv für Ingenieurbüros und Produkthersteller einigen unserer Mitglieder doch zunächst undenkbar erschien. Zu der Zeit habe ich als frisch gewählter Präsident binnen drei Wochen alle zehn Frühjahrssitzungen unserer Landesgruppen des Jahres 2017 besucht und mich den Fragen unserer Mitglieder vor Ort gestellt. Es wurde sehr lebhaft und leidenschaftlich diskutiert, es galt Vorbehalte zu entkräften und Missverständnisse auszuräumen. Einfach war das nicht. Aber erfolgreich. Die Satzungsänderung auf unserer rbv-Mitgliederversammlung erfolgte einstimmig.

Klaus Küsel: Ja, da gehe ich mit. Eine Satzungsänderung, mit der sich der rbv dem gesamten Leitungsbau geöffnet hat und mit der wir an der jahrzehntelangen Homogenität eingefleischter Rohrleitungsbauer gerüttelt haben, war wohl auch für meine Präsidentschaft die steilste Klippe. Aber auch die Integration des betrieblichen Managementkonzepts, eine viel offensivere Öffentlichkeitsarbeit sowie die Zusammenarbeit mit anderen Verbänden waren herausfordernd, haben sich auf lange Sicht aber ebenfalls als richtig erwiesen. Und wenn ich noch einen kleinen humorvollen Einschub machen darf: Auch die zum Beginn meiner Präsidentschaft an unsere Mitgliedsunternehmen herangetragene Bitte, einen Sonderbetrag von 400 Euro für die Öffentlichkeitsarbeit des rbv zu leisten, hat sich als umständlicher herausgestellt, als ich mir das vorher gedacht hätte.

Und was werden nach Ihrer Einschätzung, Herr Küsel, zukünftig die größten beruflichen Herausforderungen im Leitungsbau und damit auch für den aktuellen Präsidenten oder für kommende rbv-Präsidenten sein?

Klaus Küsel: Da fragen Sie einen alten Hasen wie mich? Natürlich wird es immer die Aufgabe des rbv sein, seinen Mitgliedsunternehmen technologische Paradigmenwechsel verständlich und begreifbar zu machen und die Menschen in den Unternehmen mitzunehmen in die Zukunft des Leitungsbaus. Dieser Aufgabe sind wir immer



1974

- Gründung des BFA/rbv-Ausschusses für Ausbildungsfragen
- Auf Initiative des rbv gesetzliche Verankerung des Berufsbildes des Rohrleitungsbauers

1975

Neukonstituierung des Technischen Ausschusses

1977

Veröffentlichung der überarbeiteten Fassung des DVGW-Arbeitsblattes GW 301 „Verfahren für die Erteilung der DVGW-Bescheinigung für Rohrleitungsbauunternehmen“



14



1976

Dipl.-Ing. Arnd Böhme wird alleiniger Geschäftsführer

1978

Dipl.-Ing. Arnd Böhme wird Hauptgeschäftsführer

sehr verantwortungsvoll nachgekommen. Darüber hinaus wird es in den kommenden Jahren – hierüber sprachen wir bereits eingangs – um Personalrekrutierung, effiziente Weiterbildung, weitere Kooperationen und eine ganzjährige Auslastung der Branche gehen. Zudem werden neue Managementaufgaben auf unsere Firmen zukommen. Hier möchte ich ESG nennen, also Environment Social Governance, um die Unternehmensführung auch an ethischen und ökologisch nachhaltigen Grundsätzen durchgängig zu orientieren. Ich glaube, dass wir an vielen Stellen mit vielen kleinen Schritten anfangen müssen, solche Themen frühzeitig in Arbeitskreisen aufzuarbeiten. Bei der Öffentlichkeitsarbeit können wir dem unqualifizierten Meinungsdictat der vielen mit unzureichender Sachkompetenz ausgestatteten Gruppierungen nicht länger das Feld überlassen. Mit Schrecken muss man feststellen, dass partikuläre Interessengruppen unser Land und unsere Entscheidungsträger für ihre Zwecke missbrauchen und bei so wichtigen Themen wie der Energiewende keinen sachlichen und fachlichen Erkenntnissen mehr folgen. Hier ist die Stimme der Fachleute gefragt und nicht die der Ideologen. Auf Dauer können auch die Verbände nicht schweigen und müssen mit Fakten zur Versachlichung der Themen beitragen.

Einverstanden, Herr Lang?

Fritz Eckard Lang: Ja, absolut. Eines möchte ich vielleicht noch hinzufügen. Auch der Erhalt unserer unterirdischen Infrastruktur gehört zu den größten und wichtigsten Zukunftsthemen unserer Branche. Der Investitionsstau ist enorm, jetzt muss Versäumtes mit den dafür notwendigen gesteigerten Personalkapazitäten dringend nachgeholt werden. Hierbei, wie auch bei allen von Herrn Küsel benannten Themen, ist Qualitätssicherung die entscheidende Klammer und die Grundlage unseres Handelns. Vor diesem Hintergrund, auch das möchte ich nicht unerwähnt lassen, bleibt es eines unserer wichtigsten To-dos, das DVGW-Arbeitsblatt 301 fortzuschreiben und zu schützen. Eine angedachte Europäisierung unter Federführung eines deutschen Verbandes ist für uns eine Herausforderung mit zukunftsweisenden Konsequenzen.



zen. Und noch einen Punkt möchte ich betonen: Bei der Umsetzung der Energiewende, auch hier kann ich Herrn Küsel nur zustimmen, ist unser technischer Sachverstand vielleicht so dringend erforderlich wie selten zuvor. Denn diese wird nur gelingen, wenn wir einerseits die regenerative Stromerzeugung forciert ausbauen und andererseits das Thema „Wasserstoff“ in die Geometrie eines klimaneutralen Energiesystems mit einbeziehen. Und das wirft viele Fragen bezüglich der Herstellung und des Transports von Wasserstoff auf. An dieser Stelle sind Forschung und Entwicklung gefragt.

Wo entstehen für den rbv vor dem Hintergrund der genannten Aspekte die wichtigsten Aufgaben als Interessenvertretung der Mitgliedsunternehmen?

Fritz Eckard Lang: Die genannten Themen sind sehr komplex. Deshalb ist es die wichtigste Aufgabe des rbv, diese Themen aufzubereiten und auf die Anforderungen

Es war mir eine besondere Freude, unseren Leitungsbauern ein neues Selbstbewusstsein im Hinblick auf ihre fachliche Leistung und den Umgang mit den Auftraggebern zu geben.



unserer Mitgliedsunternehmen zuzuschneiden. Das ist umso anspruchsvoller, da wir seit der Satzungsänderung aus 2010 für alle Sparten des Leitungsbau offen sind. Deshalb bezeichne ich den rbv gerne auch als „Integrationsverband“. Alle Formen der Energieträger, der Kommunikation, der Wasserversorgung sowie auch der Entsorgung sind von uns thematisch mit Gremien besetzt, unsere Fachleute leisten hervorragende Arbeit in unseren Arbeitskreisen und Technischen Ausschüssen. Neben allem technischen Support liefert der rbv darüber hinaus – und das bereits seit 70 Jahren – durch qualifizierte Öffentlichkeitsarbeit und ausgewählte Informationen seinen Mitgliedern Argumentations- und Diskussionshilfen für deren Arbeit vor Ort, für deren Tagesgeschäft im Umgang mit ihren Kunden. Und noch entscheidender ist die Tatsache, dass die Vorsitzenden unserer rbv-Landesgruppen

In den Jahren meiner Tätigkeit als rbv-Präsident bin ich vielen Menschen begegnet, habe Freundschaften geschlossen und es ist ein von Vertrauen und Respekt geprägtes Netzwerk entstanden.

mit ihren Auftraggebern Gespräche an „Runden Tischen“ organisieren, wo regionale Probleme diskutiert werden. Für mich ist das die wichtigste „Vor-Ort-Arbeit“ überhaupt. Um aber auch zukünftig so dienstleistungsorientiert und effizient agieren zu können, brauchen wir die besten Leute aus den Mitgliedsunternehmen. Denn der rbv kann nur dauerhaft erfolgreich agieren, wenn der Input aus der Praxis zur Verfügung steht. Konsumentenhaltung ist hier also nicht gefragt, sondern persönliches Engagement jedes Einzelnen. Was dann aber entsteht, ist eine klassische Win-win-Situation, denn die Arbeit in den Ausschüssen schafft ein hervorragendes persönliches Netzwerk und große Spielräume, die technischen Rahmenbedingungen unserer Branche mitzugestalten.

Herr Küsel, ein kurzes Statement zum Schluss. Was war Ihr persönlicher Antrieb, die rbv-Präsidentschaft zu übernehmen?

Klaus Küsel: (lacht) Jugendlicher Übermut? Nein. Ich muss sagen, es war mir eine besondere Freude, unseren Leitungsbauern ein neues Selbstbewusstsein im Hinblick auf ihre fachliche Leistung und den Umgang mit den Auftraggebern zu geben. Damals war mir einfach klar, dass sich etwas ändern muss. Mit diesem Anspruch habe ich das Amt mit Begeisterung und hoch motiviert übernommen. Und obwohl nicht alle Wege zum Ziel geführt haben, haben wir in der Zeit doch vieles erreicht.

Abschließend: Herr Lang, was ist der besondere Charme dieses Amtes?

Fritz Eckard Lang: Die ehrenamtliche Tätigkeit im rbv-Vorstand und als rbv-Präsident bietet viele Möglichkeiten, die Probleme, Aufgaben und Herausforderungen unserer Branche mitzugestalten. Ich persönlich habe in diesen Jahren sehr viel für mich gelernt, musste den einen oder anderen Rückschlag hinnehmen und manchmal auch Niederlagen wegstecken. Das Wichtigste ist jedoch, dass ich in diesen Jahren vielen Menschen begegnet bin, Freundschaften geschlossen habe und ein von Vertrauen und Respekt geprägtes Netzwerk entstanden ist. Das

1988

Dipl.-Ing. Klaus-Jürgen Batsch wird stv. Vorsitzender

1989

Dipl.-Ing. Friedrich-Carl von Hof feiert sein 25-jähriges Jubiläum als Vorsitzender

ist für mich der größte Gewinn! Es gibt so viele schöne Geschichten, die man in diesem Amt erlebt. So kam zum Beispiel am Tag meiner Wahl zum rbv-Präsidenten am Festabend 2016 in Hamburg der Seniorchef eines Mitgliedsunternehmens aus Sachsen zu mir an den Tisch, drückte mich fest an seine Brust und sagte in bestem sächsisch „Junge, Du bist einer von uns! Wir stehen alle hinter Dir!“ Das werde ich nie vergessen. Mit solchen Erinnerungen sieht man den durchaus nicht unerheblichen persönlichen zeitlichen Aufwand als weniger wichtig an. Und wenn ich von besonderen Erfahrungen und einem besonderen Netzwerk berichte, möchte ich eine außergewöhnliche Person, die dieses Amt vor mir bekleidet hat, nicht unerwähnt lassen. Meine Vorgängerin Gudrun Lohr-Kapfer hat sich in besonderer Weise um den rbv verdient gemacht. In der Ansprache und im Austausch mit all unseren Partnern im Markt hat sie auch in manchmal schwierigen Situationen stets ein besonderes Fingerspitzengefühl bewiesen. Und last but not least bin ich stolz darauf, dass der rbv mit ihr als einer der ersten technisch-wissenschaftlichen Verbände in Deutschland vier Jahre eine Frau an der Spitze hatte.

Herr Küsel, Herr Lang, vielen Dank für das Gespräch.



1981

75-jähriges Jubiläum des Rohrnetzmeister-Lehrganges, der seit 1977 unter der Trägerschaft des rbv in Köln stattfindet

1985

Anlässlich der WASSER BERLIN 1985 Veranstaltung des ersten Symposiums „Rohrleitungsbau und Rohrnetzbetrieb“ gemeinsam mit anderen Fachverbänden



1993

Der rbv-Vorstand ernannt **Dipl.-Ing. Karl Morschhäuser** zum Geschäftsführer
Dipl.-Ing. Wilhelm Kröfges wird Prokurist des Berufsförderungswerkes des Rohrleitungsbauverbandes GmbH

1994

Dipl.-Ing. Harald Köhler wird Vizepräsident

Unser aktueller rbv-Vorstand – Erfolg ist eine Teamleistung



Dipl.-Ing. Christian Balke
Lupp Netzbau GmbH
Vorsitzender der Landesgruppe
Hessen/Thüringen



Dr. Ralph Donath
EUGEN ENGERT GmbH
Vorsitzender der Landesgruppe
Nordrhein-Westfalen



Dipl.-Ing. (FH) Alexander Heidel
Rohrleitungsbau Fritz Heidel OHG
Vorsitzender der Landesgruppe Bayern



Dipl.-Ing. Armin Jordan
Herzog-Bau GmbH
Vorsitzender des Ausschusses für
Personalentwicklung (AfP)



Dipl.-Ing. Rüdiger Oelze
Magdeburg-Hannoversche
Baugesellschaft mbH
Vorsitzender rbv-Landesgruppe
Sachsen-Anhalt



Dipl.-Ing. Hüseyin Özkan
LUDWIG FREYTAG GmbH & Co.
Vorsitzender der rbv-Landesgruppe
Nord

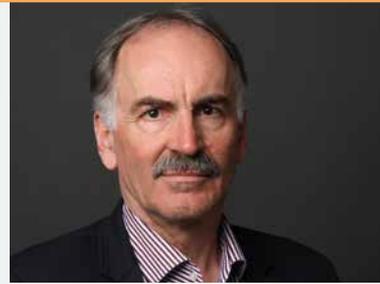




Dipl.-Ing. (FH) Fritz Eckard Lang
Lang GmbH Bauunternehmen
Präsident des
Rohrleitungsbauverbandes



Dipl.-Ing. Andreas Burger
SAX + KLEE GmbH Bauunternehmung
Vizepräsident des
Rohrleitungsbauverbandes



Dipl.-Ing. (FH) Manfred Vogelbacher
Stehmeyer + Bischoff Berlin GmbH &
Co. KG
Vizepräsident des
Rohrleitungsbauverbandes



Dipl.-Ing. (FH) Dirk Schütte
August Fichter GmbH
Vorsitzender des
Technischen Lenkungskreises



Dipl.-Ing. Hartmut Wegener
Dahmen Rohrleitungsbau GmbH &
Co. KG
Vorsitzender der Landesgruppe
Niedersachsen



Martin Weitbrecht M.A. (rer. pol.)
Martin Weitbrecht Rohrleitungsbau
GmbH
Vorsitzender der rbv-Landesgruppe
Baden-Württemberg



Dipl.-Ing. Jörg Werner
Coswiger Tief- und
Rohrleitungsbau GmbH
Vorsitzender rbv-Landesgruppe
Sachsen

Epochale Entwicklungen erfordern

Treffender ließe sich ein Beitrag, in dem es auch, aber nicht nur, um die Veränderung in den Beziehungen zwischen der Bundesvereinigung der Firmen im Gas- und Wasserfach e. V. (figawa) und dem rbv geht, kaum überschreiben. Denn das Jahr 2015, in dem die Zusammenarbeit des rbv mit der figawa neu vertraglich geregelt wurde, war – hierüber berichtet die damalige rbv-Präsidentin Gudrun Lohr-Kapfer – ein in jeder Beziehung historischer Wendepunkt in der Geschichte des rbv.

historische Entscheidungen

Dieser Meilenstein ist wohl erst aus der 70-jährigen Historie des rbv als solcher zu begreifen. Denn die Korporation der beiden führenden technisch-wissenschaftlichen Unternehmensverbände im Gas- und Wasserfach hat eine langjährige Tradition, die 1951 ihren Ursprung nahm. Es war eine Grundsatzentscheidung, die die Gründerväter des rbv damals getroffen haben, als sie dafür votierten, vorwiegend als technisch-wissenschaftlicher Verband zu agieren und nicht als Wirtschaftsverband. Diese Weichenstellung war über 70 Jahre der rote Faden und die visionäre Leitplanke aller Initiativen und mündete langfristig in der Ausprägung der besonderen DNA des rbv. Gleichzeitig führte eine solche Ausrichtung zu dem folgerichtigen Streben, korporatives Mitglied in der figawa zu werden, um eine kommunikative Schnittstelle in Richtung des Deutschen Vereins des Gas- und Wasserfaches e. V. (DVGW) zu generieren. Denn mit Zustimmung zu der Korporation durch die rbv-Mitgliederversammlung im Dezember 1951 wurden die im rbv organisierten Mitgliedsunternehmen gleichzeitig Mitglieder der figawa und des DVGW. Nun bestand die figawa zu diesem Zeitpunkt bereits seit 25 Jahren. Somit wurde während der ersten Jahre seit Beginn der Zusammenarbeit die Geschäftsführung des rbv durch den „älteren Partner“, die Geschäftsführer der figawa, wahrgenommen und die

Fachgruppe „Rohrleitungsbau“ in der figawa gegründet. Satzungsgemäß kümmerte sich diese um den Leitungsbau für die Medien Gas und Wasser.

Identitätsfindung

Zu Beginn verstand sich der rbv auch als Arbeitgeber- und Wirtschaftsverband und arbeitete eng mit dem Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e. V. (HDB) und dem Zentralverband des Deutschen Baugewerbes e. V. (ZDB) zusammen. Da ein qualitätsorientierter Leitungsbau aber der Nukleus des rbv war, dessen Weiterentwicklung im Zentrum aller Verbandsaktivitäten stand, verzichtete man in der Folge zunehmend auf den tarif- und wirtschaftspolitischen Part und unterzeichnete mit dem HDB im Jahr 1971 das „Königsteiner Abkommen“. Dies legte arbeitsteilig fest, dass sich der rbv nunmehr um die Qualität, Technik und Wissenschaft im Leitungsbau kümmern, wohingegen der HDB die Interessen der Leitungsbauunternehmen in der Tarif- und Wirtschaftspolitik wahrnehmen werde. Mit diesem Schritt wurden die Bindung und die Zusammenarbeit zwischen figawa und rbv noch enger.

Auf eigenen Beinen

Im Verlauf der 1970er Jahre ist es dem rbv auf bemerkenswerte Art und Weise gelungen, sich nach eigenen Vorstel-

figawa und rbv

Ein langer gemeinsamer Weg

1926

Gründung der figawa – der Bundesvereinigung der Firmen im Gas- und Wasserfach e. V.

1950

Gründung des Verbandes der Rohrleitungsbauunternehmen im Gas- und Wasserfach e. V. als Vorgänger des Rohrleitungsbauverbandes e. V.

1951

Der rbv beschließt eine korporative Mitgliedschaft in der figawa und wird darüber Mitglied im DVGW

lungen und Wünschen weiterzuentwickeln. Die Geschäftsführung wurde selbständig wahrgenommen und man war zur größten Gruppe in der figawa herangewachsen. Folgerichtig wurde der rbv-Präsident Friedrich-Carl von Hof 1974 auch Präsident der figawa und blieb dies über 20 Jahre. Mitgliederversammlungen wurden regelmäßig gemeinsam durchgeführt. Dabei zielten die koordinierten Initiativen beider Organisationen auf eine Fortschreibung von Qualität und Technik im bundesdeutschen Gas- und Wasserfach ab. Kontakte ins Ausland und internationale Vorstöße beschränkten sich im Wesentlichen auf den deutschsprachigen Raum. Doch die Welt hat sich bekanntlich rasant weitergedreht und nach dem Zusammenbruch des Ostblocks und dem Vertrag von Maastricht 1992 nahm das politische und wirtschaftliche Zusammenwachsen der europäischen Staaten immens Fahrt auf. Äußeres Zeichen dieser Veränderung war 2002 die Einführung einer gemeinsamen europäischen Währung.

Divergierende Aufgabenstellungen

Für Produkthersteller entwickelten sich vorhandene Märkte zunehmend in vollkommen neue Richtungen. Handelsgrenzen wurden durchlässiger und auch der deutsche Markt erfuhr eine bis dato unbekannte Öffnung für Hersteller aus anderen europäischen Ländern. Im Gegenzug dazu konnten deutsche Hersteller ihre Produkte besser im europäischen Ausland vermarkten oder gar dort produzieren. Eine komplette Veränderung ganzer Wertschöpfungsketten war die Folge. Wesentliche für unsere Branche grundlegende Entscheidungen, wie zum Beispiel die Trinkwasserrichtlinie oder energie-wirtschaftliche Vorgaben wurden verstärkt in Brüssel getroffen. Als Folge dieser Entwicklungen konnte das technische Lobbying nicht mehr ausschließlich beim DVGW oder DIN stattfinden. Für die Verbände wurde es existenziell, sich in Richtung Europa zu öffnen, um die Interessen ihrer Mitgliedsunternehmen beim CEN, der EU-Kommission oder bei den europäischen Dachverbänden wahrzunehmen. Dies war nichts weniger als eine Zeitenwende und die Antworten auf diese neuen gravierenden Herausforderungen mussten aufgrund ihrer sehr unterschiedlichen Mitgliederstruktur für figawa und rbv jeweils anders lauten. Denn für die figawa-Mitglieder galt es fortan europaweit, mitunter weltweit zu agieren. Dies lag nicht zuletzt an erkennbaren Entwicklungen hin zu einheitlichen europäischen Vorgaben für das Gas- und



Gudrun Lohr-Kapfer
Präsidentin des Rohrleitungsbauverbandes von 2012 bis 2016

Wasserfach, wie sie in der neuen Gasgeräteverordnung, beim Qualitätsstandard Gasqual sowie bei der Biozid-Verordnung der EU oder bei den Anforderungen an mit Trinkwasser in Kontakt befindlichen Materialien zum Tragen kommen. Für unseren rbv hingegen waren und sind die Karten ganz anders gemischt, was eine komplett andere Vorgehensweise erfordert. Nun könnte man entgegen, dass in Europa getroffene Entscheidungen natürlich auch Leitungsbauunternehmen betreffen. Deren Märkte befinden sich aber vorwiegend in Deutschland. Vor diesem Hintergrund ist es zu einer entscheidenden Routenplanung unseres Verbandes geworden, die Kräfte der im Leitungsbau tätigen Branchenverbände national zu bündeln, um eine möglichst hohe Durchschlagskraft bei der Interessenwahrung zu erreichen. Um diesen unterschiedlichen Entwicklungspfaden frei und ungehindert folgen zu können, wurde die Korporation zwischen figawa und rbv im Juni 2015 aufgelöst. Dies ist jedoch nicht als Schlussstrich zu begreifen, sondern vielmehr als eine neue Weggabelung. Der rbv bleibt weiterhin Mitglied in der figawa, um die wichtigsten gemeinsamen Grundsätze, wie die Stärkung der technischen Selbstverwaltung, den Austausch praktischer Erfahrungen oder die Abstimmung gemeinsamer nationaler und europäischer Interessen vornehmen zu können. Gleichwohl war diese Neukalibrierung notwendig, um im Jahr 2016 einer neuen richtungsweisenden Kooperationsvereinbarung mit dem DVGW den Weg zu bereiten, die in der tradierten Konstellation mit der figawa nicht in der Form möglich gewesen wäre. Und so wurde mit dem Wandel der Gesellschaft zu einem vereinten Europa ein 65 Jahre langes Kapitel mit den Hauptakteuren figawa und rbv beendet und ein neues aufgeschlagen.

1971

rbv und HDB unterzeichnen das Königsteiner Abkommen

1974

rbv-Präsident Friedrich-Carl von Hof wird Präsident der figawa

2011

rbv und figawa erneuern ihre Vereinbarung

2015

Die Korporation zwischen rbv und figawa wird aufgelöst. Die Zusammenarbeit wird auf eine neue Basis gestellt.

Wir haben ein neues Selbstverständnis

Seit 70 Jahren bildet der unermüdliche Einsatz vieler Menschen die Basis der hohen Leistungsfähigkeit des rbv. Dabei hielten Arnd Böhme und Dieter Hesselmann weit mehr als die Hälfte der Verbandsgeschichte das Steuer in Händen und waren und sind, gemeinsam mit dem Vorstand, maßgeblich daran beteiligt, Etappenziele zu definieren und die Routenplanung des rbv zukunftsfähig zu gestalten. Im Gespräch berichten der ehemalige und der aktuelle rbv-Hauptgeschäftsführer über Denkwürdiges und Bemerkenswertes, über Meilensteine und Menschliches aus den vergangenen 50 Jahren der rbv-Familie.

entwickelt!

Herr Böhme, was würden Sie für den Zeitraum Ihrer aktiven Geschäftsführertätigkeit als die wichtigsten inhaltlichen Schwerpunkte der Verbandsarbeit bezeichnen?

Arnd Böhme: Die Zeit zwischen 1971 und 2002, in der ich in verantwortungsvoller Position für den rbv tätig war, war sowohl fachlich als auch gesamtgesellschaftlich von einer hohen Dynamik geprägt. Beides hat naturgemäß starken Einfluss auf die Arbeit des Rohrleitungsbauverbandes genommen. Bevor ich aber auf einzelne Aspekte näher eingehe, möchte ich einen wesentlichen Punkt einleitend unterstreichen. Der rbv war und ist ein technisch-wissenschaftlicher Verband und kein Wirtschaftsverband. Deshalb stand stets eine technisch-wissenschaft-

liche Vertretung der Mitgliedsunternehmen im Hinblick auf Veränderungen und Optimierungen im Fokus. Vor diesem Hintergrund lag ein wesentlicher Schwerpunkt meiner Arbeit über die Jahre in der mehrfachen Überarbeitung des DVGW-Arbeitsblattes 301, immerhin die Keimzelle und das Herzstück unseres Verbandes. Ohne dieses Zertifizierungsverfahren hätte es den rbv gar nicht gegeben. Und dass wir uns als rbv so intensiv in die inhaltliche Ausgestaltung eines DVGW-Arbeitsblattes einbringen durften, lag nicht zuletzt an einem über lange Jahre von Konstruktivität und gegenseitigem Vertrauen geprägten Verhältnis zum DVGW. Zu der Mitarbeit in den DVGW-Gremien kam noch die technische Interessenvertretung an anderen Stellen hinzu, hier etwa beim DIN, der DWA oder der figawa. Darüber hinaus bildeten die



1995

Neuer Präsident wird
Dipl.-Kfm. Wilhelm Küchler
Dipl.-Ing. Friedrich-Carl von Hof wird Ehrenpräsident

1996

Dipl.-Ing. Arnd Böhme feiert sein 25-jähriges Dienstjubiläum



Arnd Böhme

1971 bis 1978 Geschäftsführer des rbv;
1978 bis 2002 Hauptgeschäftsführer



Dieter Hesselmann

2002 bis 2008 rbv-Referent; 2008 bis 2016 Geschäftsführer des rbv;
seit 2016 Hauptgeschäftsführer

fachliche Begleitung neuer Verfahren und Werkstoffe oder die Präsentation des Verbandes auch im Rahmen neuer Messekonzepte wie der WASSER BERLIN weitere Schwerpunkte. Hinzu kam, das sei noch am Rande erwähnt, dass ich in der figawa die Position des Geschäftsführers im Fachbereich Wasser innehatte. All das brachte viel Gestaltungsspielraum, musste aber gleichwohl mit einer relativ überschaubaren Personaldecke bewältigt werden. Und im Zuge der kontinuierlich wachsenden Mitgliederzahl und des Aufbaus einer Aus-, Fort- und Weiterbildung im Leitungsbau wurde es nicht eben einfacher.

Wie kam es zu der Gründung der Bildungsgesellschaften?

Arnd Böhme: Gerade bei der Weiterentwicklung der GW 301 – aber nicht nur dort – ist es zunehmend deutlicher zutage getreten, dass qualitätsorientiertes Arbeiten ein Markenzeichen unserer Branche sein muss. Als technisch-wissenschaftlich orientierte Organisation haben wir immer schon den Standpunkt vertreten, dass Qualität erst teuer zu Buche schlägt, wenn sie nicht vorhanden ist. Hierfür müssen aber gut ausgebildete Mitarbeiter auf den Baustellen tätig sein. So haben wir zum Beginn der 1970er Jahre mit einem stufenweisen Aufbau des rbv-Bildungswesens begonnen. Zu dieser Zeit existierte

kein anerkanntes Berufsbild im Druckrohrleitungsbereich Gas und Wasser. 1974 ist es uns quasi in letzter Sekunde gelungen, das Berufsbild des Rohrleitungsbauers in die Stufenausbildung der Bauindustrie zu integrieren und damit den vielen lediglich angelernten Mitarbeitern unserer Branche den Weg in eine Facharbeiterausbildung und damit einen potenziellen Aufstieg zum Meister zu ebneten. Aber das wurde – dies können Sie mir glauben – durchaus kontrovers diskutiert, denn die Aussicht auf die Zahlung eines höheren Facharbeiterlohns stieß nicht überall auf Begeisterung. Glücklicherweise sind aber schlussendlich alle diesem qualitätsorientierten Weg gefolgt, der sich zu einer durchgängigen Erfolgsstory für unseren Verband und unsere gesamte Branche entwickelt hat. Gemeinsam mit der IHK Köln wurde später ein Meisterlehrgang aufgelegt, das heutige Netzmeisterformat, in dem sich Mitarbeiter der bauausführenden Unternehmen und Mitarbeiter der Versorgungsunternehmen zusammen fortbilden. Das ist sehr wichtig. Aber, um noch einmal kurz den Bogen zurück zu spannen: Anfang der 1980er Jahre hatten sich sämtliche Aktivitäten im Bereich der Aus-, Fort- und Weiterbildung so gut entwickelt, dass diese in einer eigenen Bildungsgesellschaft gebündelt wurden. Damit war das Berufsförderungswerk des Rohrleitungsbauverbandes, die brbv GmbH, geboren.

1997

Dipl.-Ing. Arnd Böhme und Dipl.-Ing. Wilhelm Kröfges erhalten die Ehrenmedaille der Industrie- und Handelskammer zu Köln



1999

Neuer Präsident:
Dipl.-Kfm. Dr. rer. pol. Joachim Donath



Herr Hesselmann, diese Erfolgsstory scheint auch heute noch ungebrochen. Vielleicht auch vor dem Hintergrund, dass berufliche Bildung noch nie so wichtig war wie derzeit?

Dieter Hesselmann: Ja, das kann man zweifellos so sagen. Der Wille zur Weiterbildung unter unseren Mitgliedsunternehmen ist unverändert hoch. Unsere Bildungsgesellschaften, die brbv GmbH und die 2012 gegründete rbv GmbH, haben sich immer stärker entwickelt und verzeichnen in den letzten Jahren einen kontinuierlichen Zuwachs von 0,5 bis zu einem Prozent. Bis zum Jahresbeginn 2020 – vor Beginn der Corona-Pandemie – haben

Die Zeit zwischen 1971 und 2002, in der ich in verantwortungsvoller Position für den rbv tätig war, war sowohl fachlich als auch gesamtgesellschaftlich von einer hohen Dynamik geprägt.

wir ausschließlich steigende Teilnehmerzahlen registriert. Hier kommt der hohe Stellenwert der beruflichen Bildung sehr deutlich zum Ausdruck. Dies hat meines Erachtens mehrerlei Gründe. Zum einen benötigen unsere Mitgliedsunternehmen gerade heute aufgrund einer

sehr guten Auslastung zusätzliches Personal. Hier werden auch Mitarbeiter akquiriert, die ursprünglich nicht dem Leitungsbau zuzuordnen sind, und die deshalb zunächst entsprechend geschult werden müssen. Zum anderen liegen aktuell komplexe bauliche Anforderungen vor, die mit viel Bildung unterfüttert werden müssen. Hier möchte ich nur die Energiewende oder den Glasfaserausbau erwähnen. Gerade der Glasfaserausbau ist mit Tätigkeiten verbunden, zu deren Bewältigung unsere Mitgliedsunternehmen zusätzliches Know-how aufbauen müssen. Und ein weiterer Aspekt kommt hinzu. Die aktuellen System- und Produktlösungen der Hersteller werden immer komplexer. Auch hier entstehen mit veränderten Materialspezifikationen oder erweiterten Verbindungstechniken, um nur zwei Beispiele zu nennen, neue Bildungsaufgaben, die seitens des Verbandes adaptiert werden müssen.

Bildung als eine Säule für Verband und Branche. Herr Böhme skizzierte weitere Schwerpunkte der Verbandsarbeit aus einer vergangenheitsbezogenen Perspektive. Was sind die aktuellen Schwerpunkte?

Dieter Hesselmann: Natürlich hat Herr Böhme gerade mit der Fortschreibung der GW 301 einen Punkt angesprochen, der auch in unserer aktuellen Arbeit immer noch eine große Bedeutung hat. Ein wesentlicher Meilenstein in diesem Zusammenhang war, dass wir die GW 301 gemeinsam mit der DVGW CERT GmbH um ein betriebliches Managementsystem erweitert haben, das unsere Mitgliedsunternehmen, konsequent angewendet, als sehr nutzbringend charakterisieren. Aktuell sind wir im Zuge der europäischen Harmonisierung darum bemüht, die hohen nationalen Anforderungs- und Qualitätsstandards im Leitungsbau auch im europäischen Kontext zu verankern. Denn – hier haben sich unsere Aufgaben in den letzten Jahren gewandelt – heute müssen wir unseren Aktionsradius vergrößern und auch in Brüssel, Stockholm oder Mailand international vorstellig werden, damit unsere Mitgliedsunternehmen in ihrem unmittelbaren regionalen Umfeld weiterhin optimal arbeiten können. Das gilt in noch stärkerem Maße für die regelsetzenden Organisationen wie DVGW, AGFW oder DWA, die ihre na-

2000

Dipl.-Ing. Klaus Küsel wird Vizepräsident



2002

Dipl.-Ing. Klaus Küsel wird Präsident
Dipl.-Ing. (FH) Fritz Eckard Lang wird Vizepräsident
Dipl.-Ing. Eberhard Marquardt wird Vizepräsident

tionalen Komfortzonen verlassen müssen, um dauerhaft handlungsfähig zu bleiben und die relevanten nationalen Inhalte unserer Branche auf europäischer Bühne abzusichern.

Die Grundlage und der gemeinsame Nenner aller aktuellen Tätigkeiten des rbv ist es dabei, dass wir uns in der jüngeren Vergangenheit zu einem Dienstleister entwickelt haben. Ob es um Normen und Regelwerke, um Digitalisierung oder ganz aktuell um Corona geht: Wir beobachten und filtern alle für die Branche wesentlichen Entwicklungen, die unsere Mitgliedsunternehmen manchmal vielleicht gar nicht aktiv wahrnehmen, und arbeiten diese auf. Das ist unser roter Faden durch das komplexe Labyrinth des baulichen Alltags. Aber das funktioniert nur deshalb so gut, weil wir im Verband ein Zusammengehörigkeits-, ein Wir-Gefühl, untereinander geschaffen haben. Der rbv ist eine Plattform und ein Netzwerk, in dem sich alle Leitungsbauer konstruktiv über gemeinsame Probleme austauschen können und in dem sie Orientierung finden.

War das schon immer so, Herr Böhme?

Arnd Böhme: Die „rbv-Familie“, so möchte ich sie mal nennen, hat sich über lange Jahre zu dem entwickelt, was sie heute ist. Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass sich mitunter auch konkurrierende Unternehmen mit unterschiedlichen Interessen so sach- und zukunftsorientiert miteinander austauschen. Darauf bin ich sehr stolz. Wenn ich heute noch manchmal auf der ein oder anderen Landesgruppensitzung zugegen bin oder die Jahrestagung besuche, stelle ich immer wieder mit großer Freude fest, dass von den alteingesessenen Mitgliedsunternehmen schon die nächste Generation, die Töchter und Söhne anwesend sind. Hier wird der rbv im wahrsten Wortsinn zur Familie.

Herr Böhme, Sie erwähnten eingangs auch gesamtgesellschaftliche Entwicklungen, die den rbv verändert haben. Nach der Wende ist die rbv-Familie vermutlich größer geworden?

Arnd Böhme: Ja, mit der Wende, aber auch schon davor, hat sich unsere Mitgliederzahl sehr positiv entwickelt. Während bei der Aufnahme meiner Geschäftsführertätigkeit die Anzahl der Mitgliedsunternehmen noch bei 200 lag, hatte sich diese bis zu meinem Ausscheiden 2002 auf einen Stand von 532 entwickelt. Aber es stimmt, diese sehr hohe Dynamik war in erster Linie ein Resultat der deutschen Wiedervereinigung.

Wie haben Sie die Integration der ostdeutschen Mitgliedsunternehmen erlebt?

Arnd Böhme: Wir waren 1990 in der glücklichen Situation, dass wir nicht bei null beginnen mussten. Technisch hatte man sich schon vor der Wende ausgetauscht. Bereits am 3. Oktober 1990 fand daraufhin ein



1991

Einrichtung einer Außenstelle in Dresden

1999

Veröffentlichung der Neufassung des DVGW-Arbeitsblattes GW 301 „Qualifikationskriterien für Rohrleitungsbauunternehmen“, wonach nun auch Firmen, die Sanierungsarbeiten durchführen, zusätzlich zertifiziert werden

2003

Gründung der figawa Service GmbH am 21. März 2003



erstes gemeinsames Seminar mit dem DVGW in Leipzig statt. Gemeinsam mit dem DVGW haben wir dann auch zeitnah Firmenbesuche zur Erlangung der Zertifizierung durchgeführt. Vonseiten des rbv haben wir sehr schnell damit begonnen – noch lange vor dem Hauptverband der Deutschen Bauindustrie –, die Landesgruppen in Sachsen, Berlin/Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Nord aufzubauen. Das war gar nicht einfach, da alle Firmen dort unter teilweise sehr schwierigen



2002

Wechsel der Hauptgeschäftsführung: Nach mehr als 30 Jahren übergibt **Dipl.-Ing. Arnd Böhme** das Amt des Hauptgeschäftsführers an **Dipl.-Berging. Henning Tiedge**
Dipl.-Wirtsch.-Ing. Dieter Hesselmann wird Referent

Bedingungen besucht werden mussten. Die vorhandene verkehrstechnische Anbindung war unzureichend und eine telefonische Erreichbarkeit war nicht immer gegeben. Eine kleine Anekdote am Rande: Die Geburt unseres ersten Enkelsohnes hat mir meine Frau 1990 telegrafisch nach Dresden übermittelt, da sie mich telefonisch nicht kontaktieren konnte. Weitere Herausforderungen ergaben sich nach der Wiedervereinigung aus der Existenz unterschiedlicher Berufsbilder, eines mit westdeutschen Verhältnissen nicht vergleichbaren Überprüfungswesens sowie komplett anderer unternehmerischer Strukturen in



2004

Gründung der Bildungsinstitut des Leitungsbaus der Bauindustrie GmbH

2006

Änderung der Satzung aus dem Jahr 2001

2009

- Kooperation im Leitungsbau: Vereinbarung einer gegenseitigen außerordentlichen Mitgliedschaft zwischen AGFW (Energieeffizienzverband für Wärme, Kälte und KWK e. V.), DCA (Verband Güteschutz Horizontalbohrungen e. V.), GLT (Gütegemeinschaft Leitungstiefbau e. V.), GSTT (German Society for Trenchless Technology e. V.) und RSV (Rohrleitungssanierungsverband e. V.)
- Kooperation mit der DWA (Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V.)



den volkseigenen Betrieben der ehemaligen DDR. Nachdem wir die ersten Schwierigkeiten gemeistert hatten, hat sich der damalige Geschäftsführer der DVGW-Landesgruppe Ost ausdrücklich beim rbv dafür bedankt, dass wir so früh und so umsichtig vor Ort gewesen sind und mit hohem Einfühlungsvermögen agiert haben. Auch das macht mich sehr stolz – nicht nur als gebürtiger Dresdner –, dass wir in unserer Branche die deutsche Einheit direkt von Beginn an aktiv umgesetzt haben, ganz ohne die gesamtgesellschaftlich aufgetretenen Konflikte und Probleme.

Herr Hesselmann, hier ist vieles zusammengewachsen. Andernorts haben sich auch langjährige Wegbegleiter getrennt. Warum wurde das Verhältnis zur figawa neu definiert?

Dieter Hesselmann: Die enge Zusammenarbeit mit der figawa war seit den Gründertagen unseres Verbandes eine entscheidende Säule, um die Interessen der im Gas- und Wasserfach tätigen Akteure – also die der Hersteller und die der bauausführenden Unternehmen gleichermaßen – gemeinsam effektiv zu vertreten. Details zur Verbands- und Geschäftsstellengemeinschaft wurden in den 1960er Jahren festgehalten und 2011 nochmals fortgeschrieben. 2015 haben wir aufgrund vielfältiger Entwicklungen in unserer Branche die Entscheidung getroffen, dass einige Weichen neu zu stellen seien. Eine unserer wichtigsten Erkenntnisse bestand unter anderem darin, dass rbv und figawa die auf sie zukommenden Herausforderungen unterschiedlich beantworten müssen. Produkthersteller haben auf die Anforderungen eines europäischen Marktes ganz anders zu reagieren als der rbv, dessen Mitgliedsunternehmen in erster Linie regional tätig sind. Als Verband müssen wir natürlich auch europäisch mitspielen, das habe ich eingangs geschildert, aber die Tätigkeit unserer Mitgliedsunternehmen bleibt im Gegensatz zu der in der figawa zusammengeschlossenen Unternehmen trotzdem regional. Diese verschiedenen Aufgaben waren von einem bestimmten Zeitpunkt an nicht mehr sinnvoll miteinander zu bewerkstelligen. Das haben wir an die figawa herangetragen. Dies führte in der Folge zu einer Emanzipation beider Partner, die neue Wege für den rbv freigemacht hat.

Von welchen neuen Wegen sprechen Sie hier?

Dieter Hesselmann: In erster Linie natürlich von den intensiven Kooperationsvereinbarungen mit der German Society for Trenchless Technology, der Gütegemeinschaft Leitungstiefbau und dem Rohrleitungssanierungsverband. Diese wären in der tradierten Konstellation mit der figawa so voraussichtlich nicht möglich gewesen. Und auch die Verknüpfung zur Auftraggeberseite – hier be-



2006

Wechsel in der Geschäftsführung:
Dipl.-Berging, Henning Tiedge übergibt das Amt des Geschäftsführers an **Dipl.-Ing. Wilhelm Kröfges**
Dipl.-Ing. Gunter Hüttner wird rbv-Vizepräsident

2008

Erweiterung der Geschäftsführung:
Dipl.-Ing. Wilhelm Kröfges wird zum rbv-Hauptgeschäftsführer ernannt,
Dipl.-Ing. Dieter Hesselmann zum neuen Geschäftsführer

sonders mit dem DVGW –, aber auch mit dem AGFW hat in den letzten Jahren eine sehr erfreuliche Entwicklung genommen. Der Austausch in den technischen Gremien wie auch in den Schulungsgremien ist sehr gut. Es gibt seit rund fünf Jahren viele Ansätze zu immer mehr Miteinander im Leitungsbau.

Und die Kooperationen zu den befreundeten Branchenverbänden? Was ist der Status quo und was wäre noch wünschenswert?

Dieter Hesselmann: Ich habe eingangs den Gedanken formuliert, dass der rbv zu einem Dienstleister für seine Mitgliedsunternehmen geworden ist. Dieser Aufgabe können wir selbstverständlich noch viel besser nachkommen, wenn alle Verbände koordiniert auftreten und wir somit mehr Gehör für die Herausforderungen unserer Branche und die Bedürfnisse der im Leitungsbau tätigen Unternehmen finden. Das funktioniert derzeit stellenweise schon ausgezeichnet. Beim Thema Glasfaserausbau hat ein koordiniertes Auftreten – auch gemeinsam mit dem Hauptverband der Deutschen Bauindustrie – dazu geführt, dass unsere Expertise im Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur hoch eingeschätzt wird. Mit einem Positionspapier zum Gelingen eines schnellen und hochwertigen Ausbaus des Glasfasernetzes in Deutschland konnten wir einen Finger in die Wunde eines übertriebenen Breitbandaktionismus legen und auf wichtige Problemfelder aufmerksam machen. Ich erlebe den rbv aktuell in den intensivierten kooperativen Konstellationen als besonders sprachfähig. Wir können Themen sachorientiert auf hohem Niveau ausdifferenzieren und sind somit zu einem gefragten Ansprechpartner geworden. Wünschenswert – Sie fragen danach – wäre es nun noch, dass wir administrative Prozesse in den einzelnen Verbändeorganisationen verschlanken, damit sich alle Partner auf das Wesentliche konzentrieren können.

Was halten Sie von den aktuellen Kooperations-tätigkeiten des rbv, Herr Böhme? Ist das eine gute Entwicklung?



Arnd Böhme: Natürlich, das ist großartig. Ich finde es sehr gut, dass die Verbände, die gut zueinander passen, nun auch forciert zusammenarbeiten. Dies verleiht ihnen die Möglichkeit, Herr Hesselmann hat dies sehr zutreffend ausgeführt, sich viel schlagkräftiger zu positionieren. Und ich möchte an dieser Stelle noch eine weitere Anregung geben: Die guten Kooperationen, die im nationalen Bereich begonnen wurden, könnten langfristig auch im europäischen Kontext weiter ausgebaut werden. Hier möchte ich besonders auf eine mögliche Zusammenarbeit mit dem ÖVGW und dem SVGW, also dem österreichischen und schweizerischen Pendant des DVGW hinweisen. Dies könnte meines Erachtens im Zuge einer europäischen Harmonisierung der GW 301 sehr hilfreich sein.

Wir haben im Verband ein Zusammengehörigkeits-, ein Wir-Gefühl, untereinander geschaffen. Der rbv ist eine Plattform und ein Netzwerk, in dem sich alle Leitungsbauer konstruktiv austauschen können und in dem sie Orientierung finden.



2010

Wechsel in der Geschäftsführung:
Dipl.-Wirtsch.-Ing. Dieter Hesselmann wird alleiniger Geschäftsführer



2012

Neue Präsidentin:
Dipl.-Volksw. Gudrun Lohr-Kapfer

Lassen Sie uns noch auf die Netze blicken. Wenn alle Akteure des Leitungsbaus an einem Strang ziehen, was sind die wichtigsten Stellschrauben, um Netze zukunftssicher auszubauen und zu betreiben?

Arnd Böhme: Viele Problemfelder meines aktiven Berufslebens sind auch aktuell noch anzutreffen. Damals wie heute gilt es für einen nachhaltigen Netzbetrieb Investitionen in leitungsgebundene Infrastrukturen zu verstetigen und langfristige Investitionspläne zu erstellen. Dies ist nicht zuletzt auch dafür entscheidend, um Fachkräften tragfähige Beschäftigungsperspektiven zu bieten. Denn keine Branche kann auf Dauer von der Hand in den Mund leben. Tatsächlich gab es in den 1980er Jahren einige wenige große Netzbetreiber, die dies verstanden hatten



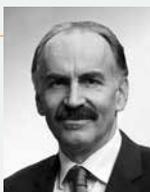
und regelmäßig Investitionspläne festgeschrieben haben. Leider konnte sich ein solches Vorgehen zunächst nicht durchsetzen, obwohl der rbv hierauf naturgemäß all die Jahre, auch im Schulterschluss mit dem Hauptverband der Deutschen Bauindustrie, immer wieder hingewiesen hat.

Dieter Hesselmann: Mit Investitionsplänen hat Herr Böhme hier ein sehr wichtiges Stichwort genannt. Und

tatsächlich haben viele Versorgungsunternehmen seit wenigen Jahren damit begonnen, mehr Wert auf eine ganzheitliche Betrachtung und auf ein strategisches Asset-Management zu legen. Auch an den „Runden Tischen“ Leitungsbaus sprechen Netzbetreiber sehr offen mit uns darüber, dass sie mehr investieren müssen und mehr investieren wollen und werden. Das ist zweifellos eine sehr gute Entwicklung. Nun ist uns die Abhängigkeit von Versorgungsunternehmen zu ihren Eigentümern aber bekannt und in der Vergangenheit konnten wir immer wieder beobachten, dass eher auf gute wirtschaftliche Ergebnisse hingearbeitet wurde, als auf auskömmliche und verstetigte Erneuerungsraten. Und leider – obwohl wir das alle nicht hoffen – könnte es vor dem Hintergrund steuerlicher Einnahmeeinbußen während der aktuellen Corona-Situation dazu kommen, dass Investitionszusagen nicht eingehalten werden.

Und insgesamt, Herr Böhme? Was war am schwierigsten, herausforderndsten oder am spannendsten in den 30 Jahren Ihrer Amtszeit?

Arnd Böhme: Das ist tatsächlich nicht einfach zu beantworten. Vielleicht war es nach der Wende die schwierigste, da eine bis dato von mir in dieser Form noch nicht gekannte Herausforderung, neue, nachhaltig qualitätsorientierte Strukturen in den ostdeutschen Bundesländern mit aufzubauen. Die hier erforderliche Integrationsleistung, die auch viel Einfühlungsvermögen und einen hohen persönlichen Einsatz erforderte, war eine spannende Aufgabe. Ich habe mich eigenhändig dafür starkgemacht, dass ostdeutsche Unternehmen so schnell wie möglich eine Zertifizierung nach GW 301 erlangten, damit sie sofort am Aufbau leitungsgebundener Infrastrukturen mitwirken konnten. Und wenn westdeutsche Ingenieurbüros ostdeutschen Kommunen viel zu teure Werkstofflösungen verkaufen wollten – etwa ein Gussrohr mit Zementmörtelaußenschutz, wo dies gar nicht nötig war –, konnte ich mich auch des Kommentares nicht verwehren, dass hier ein Mercedes vergraben würde, obwohl ein VW gereicht hätte, wenn Sie mir diesen Vergleich erlauben.



2012

Neuer Vizepräsident:
Dipl.-Ing. (FH) Manfred Vogelbacher



2016

Neuer Präsident:
Dipl.-Ing. (FH) Fritz Eckard Lang

Darüber hinaus gab es natürlich viele andere branchenbezogene Entwicklungen, die wir vonseiten des Verbandes zu begleiten hatten. Anfang der 1980er Jahre war eine intensivierete Umstellung auf Erdgas als Energieträger ein echter Megatrend, durchaus vergleichbar mit aktuellen Entwicklungen wie Energiewende oder Digitalisierung. Und auch verfahrens- und materialtechnische Innovationen wie das zunehmende Aufkommen grabenloser Bauweisen oder die neuen Werkstoffe PE und PVC in der Gas- und Wasserversorgung, Korrosionsschutzmaßnahmen für Gussrohre und vieles mehr. Wenn ich eines über mein komplettes Berufsleben sagen kann, dann, dass es nie langweilig geworden ist. Wir hatten viel zu tun und an vielen Fronten zu kämpfen.

Ich denke, den letzten Gedanken wird auch Herr Hesselmann unterschreiben. Aber welche „Fronten“ sind heute die wichtigsten?

Dieter Hesselmann: Ja, zweifellos, aber die Aufgabenstellungen des rbv haben sich im Laufe der Jahre sehr stark verändert. Ein Grundpflock, den wir einzuschlagen hatten, war eine uneingeschränkt dienstleistungsorientierte Neukalibrierung des Verbandes. Ich erwähne das hier nochmals, weil das durchaus nicht trivial war. Aber es war notwendig, weil wir zum Beginn des Jahrtausends neue Antworten auf viele Fragen der Branche zu finden hatten. Die Zeiten haben sich gewandelt und eine Neuausrichtung des Verbandes war naturgemäß auch für die rbv-Mitarbeiter mit einem Umdenken verbunden. Aber von dieser Weggabelung aus ergaben sich ganz neue Entwicklungs- und Gestaltungsspielräume, die wir uns konsequent erschlossen haben. Von dieser serviceorientierten Grundprämisse aus ließen sich viele der in den letzten 20 Jahren relevanten Entwicklungen ableiten. Mit den Satzungsänderungen 2010 und 2017 – also mit der Öffnung des Verbandes über die GW 301 hinaus in Richtung aller Tätigkeiten des Leitungsbaus sowie später auch in Richtung von Herstellern und Ingenieurbüros – haben wir die Voraussetzung eines sektorenübergreifenden ganzheitlichen Infrastrukturmanagements von Gas-, Strom- und Wärmenetzen geschaffen. Hier ist nichts we-

Wir haben gelernt, dass technische Expertise und der hohe Sachverstand unseres Verbandes ein wesentlicher Bestandteil unserer DNA sind.

niger als eine Basis für eine Neuorientierung der Branche mit Blick auf die aktuellen Erfordernisse der Energiewende entstanden. Das führt zu weitreichenden Beschäftigungsperspektiven für unsere Mitgliedsunternehmen. Auch mit dem Berliner Abkommen 2009 haben wir diesen Dienstleistungsgedanken noch weiter intensiviert. Denn durch die Überführung der Geschäftsführung der Bundesfachabteilung Leitungsbau in die Verantwortlichkeit des rbv konnten sowohl techno-politische, techno-wirtschaftliche als auch rein technische Zielsetzungen noch viel dezidierter verfolgt und miteinander verzahnt werden. Der Kern all dessen besteht darin, dass unser Verband in den letzten 20 Jahren seine Kompetenzfelder im Sinne seiner Mitgliedsunternehmen an den erweiterten Anforderungen der Leitungsbaubranche ausgerichtet hat. Dabei haben wir gelernt, dass technische Expertise und der hohe Sachverstand unseres Verbandes ein wesentlicher Bestandteil unserer DNA sind. Mit diesem Wissen und mit diesem Selbstverständnis äußern wir uns gemeinsam mit unseren Partnern sowohl über alle relevanten Branchenkanäle als auch zunehmend in politischen Entscheidungsgremien und in der überregionalen Presse, um den Leitungsbau jeden Tag ein bisschen besser zu machen.

Herr Böhme, Herr Hesselmann, vielen Dank für das Gespräch!

- » 2011
Gründung des Technischen Lenkungskreises, des Technischen Ausschusses Fernwärme und des Technischen Ausschusses Kabel
- » 2012
Gründung des Technischen Ausschusses Kanal



2016
Neuer Vizepräsident:
Dipl.-Ing. Andreas Burger

2016
Ernennung von Dipl.-Wirtsch.-Ing. Dieter Hesselmann zum Hauptgeschäftsführer



Fotonachweise: Titel Martin Weitbrecht Rohrleitungsbau GmbH, S.10 Stadtwerke Düsseldorf, S. 13 Rohrleitungsbau Fritz Heidel OHG, S. 15 Stadtwerke Düsseldorf, S. 16 Martin Weitbrecht Rohrleitungsbau GmbH, S. 17 LANG GmbH Bauunternehmen seit 1891, S. 24 Martin Weitbrecht Rohrleitungsbau GmbH, S. 27 Stadtwerke Düsseldorf, S. 28 LANG GmbH Bauunternehmen seit 1891, S. 30 Stadtwerke Düsseldorf, Martin Weitbrecht Rohrleitungsbau GmbH, LANG GmbH Bauunternehmen seit 1891, Rohrleitungsbau Fritz Heidel OHG (2 Fotos)



Rohrleitungsbauverband e. V.
Marienburger Straße 15
50968 Köln
T +49 221 37668-20
F +49 221 37668-60
info@rohrleitungsbauverband.de
www.rohrleitungsbauverband.de

